

Frühjahr

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 13. März 1974

Nr. 50 (2 118) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Zeichen des 20. Neulandjahres

PAWLODAR (Fr.). Es ist zur Tradition geworden, daß wintert in den Städten und Dörfern Wettbewerbe und Schauen der Latenkunst stattfinden. Die kulturelle Aufklärungsarbeit, zu der auch die Latenkunst gehört, verläuft in diesem Jahr allerorts im Zeichen des 20. Neulandjubiläums.

Im Unterschied zu den früheren Jahren treten die Latenkünstler eines jeden Rayons zuerst in den Rayonkulturhäusern unter Teilnahme der örtlichen Kunstfreunde auf. Die Gabelschau im Palast der Hüttenwerker ihren Abschluß finden.

Die ersten Ergebnisse dieser Schau sind ziemlich interessant. Auf eine originelle Weise gestalten ihr Konzertprogramm die Latenkünstler aus dem Rayon Shelesinka. Sie zeigten ihren ersten Versuch, eine Abteilung des Konzertprogramms zu theatralisieren. Das Ganze war mit viel Phantasie und Erfindungsgeist an den Tag gelegt. Begeistert nahmen die Zuschauer die Lieder von Anna Romas auf, einer Altersgenossin des Neulands. Sie mehreren Jahren ist sie Solosängerin in der Latenkunst. Ihre starke angenehme Stimme, die vielen Proben und lebensbejahende Stimmung des Mädchens sichern ihren großen Erfolg beim Publikum.

Mannigfaltig war das Programm der Latenkünstler aus dem Sowchos „Seletinski“. Rayon Irtyschsk, aufgestellt, das Duett Sohn und Vater Wjater, Gitarre und Balalajka, rief allgemeine Begeisterung hervor. Die beiden spielten volkstümliche Melodien. Ihre Nummern haben einen fachmännischen Schliff und werden mit viel Gefühl und Elan dargeboten.

Das hohe schöpferische Niveau der Latenkünstler aus dem Rayon Irtyschsk ist das Verdienst des künstlerischen Leiters des Kulturhauses Valeri Iwantschikow. Nach der Fachschule wurde er

nach Irtyschsk bestimmt und er hat es verstanden, in wenigen Jahren die ganze Latenkunst im Rayonkulturhaus auf eine hohe Entwicklungsstufe zu bringen. Vortrefflich waren die Darbietungen der Tanzgruppe, der Vokalgruppe. Wie Berufskünstler zeigen die jungen Latenkünstler ihre Meisterschaft. Mehrere Zugaben wurden ihnen für den „Pawlodarer Walzer“, für die russischen modernen Tänze und polnischen Volkstänze abgefordert.

Inhaltsreich war das Konzertprogramm des Rayons Katschirij gestaltet. Den meisten Beifall erntete die Latenkünstlerfamilie Sadyrbekow. Seit mehreren Jahren widmen Emilia und Anwar ihre ganze Freizeit der Latenkunst. In den letzten Jahren ist Anwar künstlerischer Leiter des Klubs im Sowchos „Okjabrskij“. Das Instrumentalensemble, das sie mit ihren 4 älteren Kindern bilden, hatte während der Schau großen Erfolg. In den vorigen Jahren standen auf ihrem Repertoire russische und andere Volksmelodien. In dieser Schau machten sie ihr Debüt mit einem Estradeprogramm, daß bei den Kunstfreunden große Anerkennung fand.

Es ist bei den Latenkünstlern aus Irtyschsk die mannigfaltige und vielseitige Gestaltung ihrer Konzertprogramme zu unterstreichen. Inhaltlich sind ihre Konzerte nunmehr mit dem Thema der Schau — dem 20. Neulandjubiläum — verbunden. Viele Konzerte nunmehr sind bereits für die Abschlußschau bestimmt worden.

Die Schau der Latenkunstkollektive des Gebiets Pawlodar wird fortgesetzt. Das vierte, bestimmen, die Jahr des Planjahr fünf, das mit dem 20. Neulandjubiläum zeitlich zusammenfällt, werden die Kasachstan nicht nur durch hohe Errungenschaften in der Produktion würdigen, sondern auch durch aktive Entwicklung und Förderung der Latenkunst in den Städten und Dörfern des Neulands.

Treffen des Genossen L. I. Breshnew mit den Führern der Grusinischen SSR

PIZUNDA (Grusinische SSR). Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew, traf sich hier am 11. März mit dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Grusiens E. A. Schewardnadse, mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Grusinischen SSR G. S. Dsozenidse, mit dem Vorsitzenden des Ministerrats der Republik G. D. Dshawachschwili.

Am Treffen beteiligte sich zusammen mit Genossen L. I. Breshnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko.

Genosse E. A. Schewardnadse informierte die Versammlung über die in der Republik verlaufenen Parteikonferenzen, auf denen die Kommunisten Grusiens die Innen- und Außenpolitik aus wärmsten Blicken, die das Zentralkomitee der KPdSU durchführt.

Die Partei- und Sowjetorganisationen Grusiens, sagte Genosse Breshnew, sehen die Mobilisierung der Kommunisten, aller Werktätigen der Republik zur Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1973) des ZK der KPdSU als ihre vorrangige Aufgabe an. In Erweiterung des Appells des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, als Antwort auf die Aufmerksamkeit, die das Zentralkomitee Fragen der Weiterentwicklung der Volkswirtschaft Grusiens schenkt, schlossen sich die Arbeiter, die Kolchosbauernschaft

und die Intelligenz dem sozialistischen Unionswettbewerb an und setzen ihre ganze Kraft ein, um einen würdigen Beitrag ihrer Republik zur Erfüllung der Aufgaben des bestimmenden Planjahrs zu sichern.

Genosse L. I. Breshnew hob die Erfolge hervor, die die Werktätigen der Grusinischen SSR in der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und der sozialistischen Verpflichtungen erzielt haben. Er ging auf die nächsten Aufgaben ein, die vor der Republik stehen, betonte die Notwendigkeit weiterer beharrlicher Arbeit zur Nutzung noch vorhandener Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie und Landwirtschaft.

Genosse L. I. Breshnew hob die Erfolge hervor, die die Werktätigen der Grusinischen SSR in der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und der sozialistischen Verpflichtungen erzielt haben. Er ging auf die nächsten Aufgaben ein, die vor der Republik stehen, betonte die Notwendigkeit weiterer beharrlicher Arbeit zur Nutzung noch vorhandener Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie und Landwirtschaft.

Genosse L. I. Breshnew hob die Erfolge hervor, die die Werktätigen der Grusinischen SSR in der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und der sozialistischen Verpflichtungen erzielt haben. Er ging auf die nächsten Aufgaben ein, die vor der Republik stehen, betonte die Notwendigkeit weiterer beharrlicher Arbeit zur Nutzung noch vorhandener Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie und Landwirtschaft.

Zum Aufenthalt A. N. Kossygins in Jakutsk und Magadan

JAKUTSK. Am 10. März traf hier das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ein.

In Flughafen wurde A. N. Kossygin vom Ersten Sekretär des Jakutsker Gebietskomitees der KPdSU G. J. Tschirjajew, von den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Jakutischen ASSR A. J. Owtchinnikowa, vom Vorsitzenden des Ministerrats der Jakutischen ASSR I. I. Petrow, von den Büromitgliedern des Gebietspartei-Komitees, vom Befehlshaber der

Truppen des Transbaikal-Militärbezirks, Armeegeneral P. A. Belik, von Vertretern der Werktätigen der Stadt empfangen.

Zusammen mit A. N. Kossygin traf der Minister der UdSSR N. W. Goldin, P. F. Lomako, P. S. Naporoschni, der Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees der UdSSR M. A. Perzew, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Baukomitees der UdSSR M. G. Tschentemirow in Jakutsk ein.

Am gleichen Tag hatte A. N. Kossygin ein Gespräch mit den Führern der Republik.

Am 11. März reisten A. N. Kossygin und die ihn begleitenden Persönlichkeiten aus Jakutsk nach Magadan ab.

Am selben Tag kamen A. N. Kossygin und die ihn begleitenden Personen in Magadan an.

In Flughafen wurde A. N. Kossygin vom Ersten Sekretär des Magadanner Gebietspartei-Komitees S. A. Schaidurov, vom Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzenden des Volkswirtschaftskomitees des Nationalbezirks

der Tschuktschen L. G. Tynel, vom Vorsitzenden des Magadanner Gebietsvolkswirtschaftskomitees I. P. Tschistjakow, vom Ersten Sekretär des Partei-Komitees des Nationalbezirks der Tschuktschen G. N. Kissejlow, von den Leitern der Partei-, Sowjet-, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen der Stadt und des Gebiets empfangen.

A. N. Kossygin und die ihn begleitenden Genossen besuchten den Bau des Erzaubereitungs-kombinats Karamen.

Es fand eine Begegnung mit den führenden Spezialisten der Geologie und der Bergbauindustrie des Gebiets statt. Während des Gesprächs ging A. N. Kossygin auf die Fragen des Nutzeffekts der Produktion im Lichte der Aufgaben ein, die vom Dezemberplenums des ZK der KPdSU gestellt wurden.

Die großen Abschlüsse zwischen französischen Firmen und sowjetischen Außenhandelsunternehmen werden von französischen Banken finanziert.

Die Sowjetunion und Frankreich bringen in diesem Jahr die Realisierung des langfristigen Handelsabkommens 1970—1974 zum Abschluß.

Das zehnjährige Programm verankert seine Annahme dem sowjetisch-französischen Abkommen über die Entwicklung der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Technik und Industrie. Dieses Abkommen war während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, im Oktober 1971 in Frankreich unterzeichnet worden.

Die großen Abschlüsse zwischen französischen Firmen und sowjetischen Außenhandelsunternehmen werden von französischen Banken finanziert.

Die Sowjetunion und Frankreich bringen in diesem Jahr die Realisierung des langfristigen Handelsabkommens 1970—1974 zum Abschluß.

Das zehnjährige Programm verankert seine Annahme dem sowjetisch-französischen Abkommen über die Entwicklung der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Technik und Industrie. Dieses Abkommen war während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, im Oktober 1971 in Frankreich unterzeichnet worden.

Die großen Abschlüsse zwischen französischen Firmen und sowjetischen Außenhandelsunternehmen werden von französischen Banken finanziert.

Die Sowjetunion und Frankreich bringen in diesem Jahr die Realisierung des langfristigen Handelsabkommens 1970—1974 zum Abschluß.

Das zehnjährige Programm verankert seine Annahme dem sowjetisch-französischen Abkommen über die Entwicklung der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Technik und Industrie. Dieses Abkommen war während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, im Oktober 1971 in Frankreich unterzeichnet worden.

Sowjetisch-französische Zusammenarbeit entwickelt sich weiter

Die sowjetisch-französischen Beziehungen, auf kommerziell-technischer Ebene in eine neue Phase eingetreten, für die die Verwirklichung von gemeinsamen Großprojekten auf langfristiger Grundlage charakteristisch ist.

Ein Beispiel für eine solche Zusammenarbeit ist das Abkommen über die Beteiligung französischer Firmen am Bau eines großen Chemieindustriekomplexes aus fünf Betrieben in der Sowjetunion. Als Gegenleistung wird Frankreich aus der UdSSR chemische Erzeugnisse beziehen.

Auch mehrere andere gegenseitig vorteilhafte Abschlüsse wurden auf Kompensationsgrundlage getätigt. Einer von ihnen sieht die Lieferung von sowjetischem Erdgas nach Frankreich und von französischen Rohren und anderen Ausrüstungen für die Gasindustrie in die UdSSR vor.

Die Sowjetunion und Frankreich verwickeln auch andere Großprojekte. Die UdSSR beteiligt sich zum Beispiel an der Errichtung des großen Hüttenwerkes Fos Sur Mer an der Mittelmeerküste. Die UdSSR wird auch einen bedeutenden Teil der Ausrüstungen liefern, die für die Erweiterung und Modernisierung französischer Erdölförderanlagen in der Gironde-Mündung notwendig sind. Frank-

reich wird seinerseits der Sowjetunion Ausrüstungen für ein Dieselmotorenwerk liefern.

Frankreich hatte auch früher bei der Rekonstruktion des sowjetischen Automobilbaus mitgewirkt. Sowjetische Außenhandelsunternehmen importierten einzelne Ausrüstungen für die Modernisierung von Automobilwerken in Moskau und Ischewsk die „Moskwitsch“-Kraftwagen herstellen.

Ein weiterer bedeutender Abschluß war der Ankauf von französischen Ausrüstungen für ein Kühlschrankwerk in Minsk.

An der Reihe sind nun andere bedeutende Bavorhaben. Im Ju-

Tage unserer Heimat

Reichtümer Jakutiens

JAKUTSK. Eine Milliarde Kubikmeter Erdgas sind in Jakutien, Nordibirien, seit der Erschließung dieses erdgasführenden Gebietes gewonnen worden.

Reiche Erdgasvorkommen wurden in Jakutien zwar schon Ende der 60er Jahre entdeckt, doch wurde mit dem Abbau praktisch erst vor wenigen Jahren begonnen. Die Bohrarbeiten bei Temperaturen, die die Bohrflüssigkeit auf minus 60 Grad Celsius waren, waren sehr kompliziert. Es gab weder Stielungen, wo das Personal hätte wohnen können, noch waren die Geräte diesen Temperaturen gewachsen.

In den letzten Jahren erhielt jedoch die Gasindustrie Maschinen, die den strengsten Frösten stand-

halten. Durch eine Leitung wurde das jakutische Erdgas zum Hüttenwerk Norilsk, jenseits des Polarkreises, gepumpt. In Jakutien sind Dutzende Städte und Arbeitersiedlungen entstanden.

Der industriemäßige Abbau der Erdgasvorkommen, die nach Schätzungen von Geologen mehr als zehn Billionen Kubikmeter enthalten, ist erst aufgenommen worden. Geplant ist der Abbau der Mehrzahl der entdeckten Erdgasvorkommen und eine Rohleitung zur Pazifikküste. Auch Leitungen zu anderen Gebieten der Sowjetunion sollen gebaut werden.

Jakutien, das als Produzent von Gold und Diamanten bekannt ist, soll in den nächsten Jahren zu ei-

Wasser in der Federgrassteppe

Die Hydrologen Kasachstans haben die Erschließung der unterirdischen Süßwasserquellen für Arakajyk — das Zentrum des Gebiets Turgai — abgeschlossen. Große Wasservorräte für diese junge Stadt, die nach dem Beginn der massenhaften Neulanderschließung gegründet worden ist, hat man in den unterirdischen Flüssen gefunden. Die Suche nach den unterirdischen Gewässern für Kokschtaw, Pawlodar und Kusnjar ist ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

Gewerfläch sind für alle Städte und große Dörfer des erschlossenen Kasachstan Neulands unterirdische Trinkwasserquellen erschürft worden. Gleichzeitig hat man in den trockenen Federgrassteppen drei „Kaskaden“ von Stauseen geschaffen — am Ischim, am Tobol und am 500 Kilometerlangen Irtysch-Karaganda-Kanal.

Am Abbau der gewaltigen Bodenschätze Jakutiens zeigen auch Geschäftskreise in den USA und Japan Interesse. Es wird bereits verhandelt.

Tagtägliche Sorge um die Ernte

„Sieben Jahressolls in Baumwollproduktion in fünf Jahren erfüllen“ — solche eine Aufgabe stellen vor sich die Ackerbauern des Thalman-Kolchos im Puschkint-Rayon, Aserbaidschanische SSR, in Erweiterung des Auftrags des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk. Die Baumwollzüchter schlugen ein hohes Tempo in der Produktion des „weißen Goldes“ an. In den drei Jahren ernteten sie soviel Rohbaumwolle, wie es für das Planjahr fünf vorgesehen worden war. Das wurde hauptsächlich durch die Steigerung des

Ernteertrags erzielt. In den drei Jahren ist die Ernte um fast 17 Zentner an. Im vergangenen Herbst erntete man hier 47,7 Zentner je Hektar, und die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Arstan Mamedow — 60 Zentner.

Gemeinsam mit den Ackerbauern ermittelte die Spezialisten neue Reserven zur Steigerung des Hektarertrags. Von früh bis spät raten jetzt die Traktoren auf den Feldern.

Nach der Ernte ist auf dem ganzen Baumwollschlag die Herbstfurche gezogen worden. Ge-



genwärtig werden den Feldern organische und Mineraldünger zugeführt, und zwar nach Bodenarten, die für jedes Feld zusammengestellt sind. In den Reparaturwerkstätten geht die Überholung von Traktoren, Sämaschinen und Eggen ihrem Ende entgegen. Von hier kommen sie direkt in die Feldstandorte. Die Ackerbauern der Wirtschaft sind bestrebt, jeden Tag für die Vorbereitung der Frühjahrbestellung des vierten, bestimmenden Planjahrs auszumühen. Sie haben sich vorgenommen, nicht weniger als 4000 Tonnen Baumwolle zu züchten.

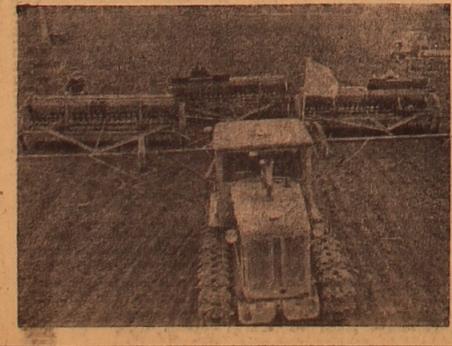
sprechend. In den Wirtschaften des Rayons Ipatow erhielt man von je hundert Schafen 134 Lämmer; in der Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit W. S. Rudenko aus der Herdubschawirtschaft noch mehr — 161 Lämmer je hundert Mutterschafe. Das ist eine Spitzenleistung in der ganzen Geschichte der Schafzucht in der Region Stawropol.

Die Montagebrigade, geleitet von dem Verdienten Bauarbeiter der Turkmenischen SSR Valeri Werschinin hat sich verpflichtet, vorfristig, d. h. zum 25. Dezember, den Jahresplan zu erfüllen.

UNSER BILD: Valeri Werschinnins Brigade wurde beauftragt, die Rote Fahne auf dem Gebäude des Überlandkraftwerks zu hissen. Foto: TASS

GBIET ODESSA. Die Ackerbauern des Gebiets haben mit der Aussaat früher Sommerkulturen begonnen. Dutzende Säggereze sarren auf den Feldern der Schwarzmeersteppen. Im Süden des Gebiets werden Getreide, Hafer, Erbsen und einjährige Gräser gesät.

UNSER BILD: Odesa, XXI. Parität der KPdSU im Rayon Owdilopol, Gebiet Odessa, wird Getreide der Sorte „Tschernomozor“ gesät. Foto: TASS



Märzlämmer

das Abblamen in großen mechanisierten Farmen, wo sich in den Bunker-Füttertrögen granuliertes Mischfutter befindet. Den Tag über brennen Wärmelampen über den Bücheln mit den Lämmern. In der Region wurden schon etwa vierzig solcher Schafzucht Komplexe gebaut, wobei jeder für 5000—6000 Mutterschafe bestimmt ist. Die ersten Erfolge sind vieler-



ADDIS ABABA. Nach dem vierjährigen Streik, der mit einem Sieg der Werktätigen gegen die diktatorische Herrschaft der äthiopischen Hauptstadt in die gewöhnlichen Bahnen zurück. Die Staatsämter, Banken, Industriebetriebe, Kaufhäuser und Cafés sind wieder eröffnet, und der Stadverkehr funktioniert normal.

In der Stadt herrscht Ruhe, die Zahl der Polizeistreifen in den Straßen ist erheblich gesunken. Die Schulen und andere Lehranstalten bleiben aber geschlossen. Heiße Beobachter erklären dies damit, daß die Forderungen der Lehrer und Studenten offensichtlich noch nicht erfüllt wurden.

PARIS. AFP berichtet über die Normalisierung der Lage in Addis Ababa, meldet aber neue Unruhen unter der Bevölkerung der Provinzzentren Direddawa, Dschimma und Gondar. Unter Berufung auf authentische Quellen berichtet die Nachrichtenagentur weiter über einen Streikschluß der Gewerkschaft Luftverkehr.

ROM. Die chinesische Militärjunta plant für Anfang April einen Prozeß gegen Anhänger der Unidad Popular-Regierung, meldet die Zeitung „Unita“ unter Berufung auf Informationen aus Santiago.

Auf die Anklagebank sollen 65 chinesische Piloten, Zivilisten und Militärs, gesetzt werden. Die Junta erfindet fieberhaft Anklagen wegen „Hochverrats“, „Meuterei“ und „versuchter Untergrabung der Staatsordnung“. Für zwölf Angeklagte ist bereits das Todesurteil vorbereitet.

Im Auftrag der Junta arbeitet eine Gruppe rechtsstehender Juristen den Entwurf einer neuen Verfassung fertig aus, in der das Verbot der linken Parteien „begründet“ und das Streikrecht außer Kraft gesetzt werden sollen.

BANGKOK. Nach bereits zehntägigen erbitterten Geleichen zwischen Einheiten der Befreiungskräfte und Regierungstruppen das Provinzzentrum Kamput, 100 Kilometer südwestlich von Phnompenh, wurde die Lage der Garnison in der Stadt in Meldungen aus Kambodscha als äußerst schwer bezeichnet. Die Lon-Not-Truppen verloren bisher 400 Mann an Toten und Verwundeten. 300 Mann werden vermißt. Die Garnison wird aus der Luft und durch die enge Verbindung mit dem Golf von Siam versorgt.

Das Phnompenh Oberkommando wirt in aller Eile Eliteeinheiten der Infanterie sowie Panzer und Artillerie in das Gebiet. Die Regimenter erhalten starke Luftunterstützung.

NAIROBI. Die zweite Tagung des Verwaltungsrates des UNO-Umweltschutzprogramms ist in der Hauptstadt Kenias eröffnet worden.

Vertreter von 58 Staaten werden sich mit dem Stand des Umweltschutzes in der Welt beschäftigen und Entwürfe mehrerer Programme dieser internationalen Organisation bestätigen.

Die Tagung geht am 22. März zu Ende.

TOKIO. 500 Kriminalbeamte wurden zu einer Razzia gegen alle Filialen von 12 größten petrochemischen Gesellschaften des Landes aufboten. Diese Gesellschaften werden verdächtigt, Geheimabkommen zur künstlichen Erhöhung der Preise für Erdölprodukte und andere Waren abgeschlossen zu haben.

Die Lebenshaltungskosten in Japan sind 1973 um 23 Prozent gewachsen.

WASHINGTON. Millionen Amerikaner leben ohne Heizung und Stadtentwässerung und müssen schmutziges Trinkwasser trinken. Das erklärte Senator George McGovern, Demokrat von South Dakota. Er verwies auf die besonders schwere Lage der Familien, die in städtischen Slums hausen müssen.



UNSER BILD: Valeri Werschinnins Brigade wurde beauftragt, die Rote Fahne auf dem Gebäude des Überlandkraftwerks zu hissen. Foto: TASS

Sachlichkeit waten lassen

Parteileben: Arbeitsstil des Komitees

Auf dem Dezemberplenar (1973) des ZK der KPdSU hob man die Notwendigkeit hervor, beherrschend einen wirklich parteilichen Arbeitstil und eine parteiliche Stellungnahme in allen Sphären der wirtschaftlichen Tätigkeit zu üben. Das soll zur ständigen Sorge der Parteifunktionäre, aller Kommunisten werden. Sich auf die Leninschen Prinzipien stützend, die eine wissenschaftliche Einstellung und Sachlichkeit, Kollektivität und persönliche Verantwortlichkeit voraussetzen, sind sie dazu berufen, die Wirtschaftsführung, die Kultur-, Organisations- und Erziehungsarbeit unter den Massen zu vervollkommen.

Eine wichtige Stelle in der Tätigkeit der Parteifunktionäre und ihrer Leitorgane nimmt die Erarbeitung von Beschlüssen, die Organisation und Kontrolle deren Ausführung ein. Der Beschluß des Parteikomitees ist ein Dokument, das die wichtigsten Arbeitsrichtungen der Kommunisten bestimmt. Deshalb ist es besonders wichtig, daß sich in ihm alle wesentlichen Aufgaben des Betriebs, des Rayons, Gebiets widerspiegeln, daß die Perspektive berücksichtigt wird und, was besonders wichtig ist, in ihm begründete Maßnahmen für das Erreichen des vorgemerkten Zieles festgelegt werden.

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitag, der Plenen des ZK der KPdSU erfüllend, verstärkte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Gebiets-, Rayon- und Stadtkomitees ihre Aufmerksamkeit auf Fragen der Vervollkommenung der Leitung des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus, besonders der Organisation der Ausführungskontrolle. Im neunten Planjahrfrist, wie auch zuvor, bleiben die Entwicklungsrichtungen der Republik hoch. Es wird ein umfangreiches Programm für Industrie, Wohnung- und den Bau kultureller, sozialer und anderer Versorgungseinrichtungen verwirklicht. Es entstehen neue große Wirtschaftsgebiete, innere Reserven werden aktiviert.

Doch im vierten Planjahr und für den nächsten Zeitabschnitt stehen vor Kasachstan noch schwierigere Aufgaben. Jetzt ist es wichtig, gesammelten Erfahrungen erfolgreich zu verwerten, exakte Maßnahmen für den weiteren Aufschwung festzulegen, die Wertigkeiten für ihre Realisierung zu mobilisieren. Kasachstan ist eine Republik der Neubauten. Im Gebiet Pawlodar z. B. entsteht ein kolossaler Industrie- und Kraftkomplex. Hier ist das Gebietspartei-Komitee viel für die sozialistische Umgestaltung der Objekte des Komplexes. Jedoch verloren die

Gebiets- und Stadtkomitees der Partei, die Wirtschaftsführer, ebenso die Funktionäre und Amtler aus ihrem Geschichtskreis eine Reihe wichtiger Fragen der Bautätigkeit. Ernste Lücken gab es in der Organisation der Ausführungskontrolle der gefassten Beschlüsse, es fehlte die nötige Verantwortung der Kader für die auftragene Sache.

Deshalb erachtete das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans es für zweckmäßig, einen Bericht des Pawlodar-Gebietskomitees über die Leitung des Baus der wichtigsten vom XXIV. Parteitag vorgesehenen Objekte anzuhören. Vorher besuchten Mitarbeiter des ZK der Ministerien und Amtler die Bauten und Parteifunktionäre des Irtysh-Gebiets und machten sich mit der Sachlage vertraut. Zur Vorbereitung des Beschlusses und der Erarbeitung konkreter Maßnahmen zog man Fachleute, Bestarbeiter, Wissenschaftler her an. Die Hauptaufmerksamkeit lag nach dem Tätigkeitsbericht gefassten Beschluß wurde auf die Erhöhung der Verantwortlichkeit der Kader für die auftragene Sache, die hocheffektive Nutzung der Technik, die Vervollkommenung der Bauleitung, die zügige Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden gelenkt. Die Abteilungsleiter des Irtysh-Gebiets bestätigten, in dem nach dem Tätigkeitsbericht gefassten Beschluß wurde auf die Erhöhung der Verantwortlichkeit der Kader für die auftragene Sache, die hocheffektive Nutzung der Technik, die Vervollkommenung der Bauleitung, die zügige Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden gelenkt.

Das Parteibeschluß ist ein mobilisierendes Dokument. Die Praxis bestätigt: wenn in ihm das Ziel klar gesetzt und, nach Lenins bildlichem Ausdruck, das Hauptglied gefunden ist, an dem man die ganze Kette herausziehen kann, so wird solcher Beschluß gewiß seine organisierende Rolle nicht verfehlen und den Erfolg sichern.

Die Aktualität der aufgeworfenen Fragen, die Begründetheit der vorgemerkten Maßnahmen, eine gut eingerichtete Ausführungskontrolle und die aktive Anteilnahme der Massen an der Realisierung des Vorgemerkten — all das sind Summanden der Wirksamkeit des gefassten Beschlusses. Man braucht einen wohl kaum daran zu erinnern, daß die Kontrolle eine der wichtigsten Funktionen der Parteifunktionäre ist. Man kann einen guten Tätigkeitsbericht aufstellen, ein gutes Ziel und die Wege zu dessen Erreichung wählen, doch wenn die Ausführungskontrolle ungenügend gestaltet ist, kann vieles von dem Vorgesehenen nie auf dem Papier bleiben. W. I. Lenin unterwarf, einer scharfen Kritik solche Mitarbeiter,

W. SEWRJUKOW,
Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

der es verstanden, Anweisungen und Ratschläge zu erteilen, doch sich bisweilen als „unfähig erwiesen, diese Ratschläge und Anweisungen zu verwirklichen, eine praktische Kontrolle dazu durchzuführen, damit das Wort zur Tat werde“.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans lenkt zur Zeit besondere Aufmerksamkeit auf die Organisation der Arbeit auf die Ausführungskontrolle, fordert von den örtlichen Parteifunktionären beständige Vervollkommenung der Formen und Methoden der Kontrolle, die Erforschung und Verallgemeinerung der angesammelten Erfahrungen, und fordert, wo diese Richtung eingelenkt wird, erzielt man in der Regel Erfolge.

Vor zwei Jahren unterstützte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei die Initiative des Sowjetischen Landwirtschaftlichen Partei-Komitees im Bau eines Großkomplexes für Milchproduktion. Das Interesse für diesen Bau war nicht von ungefähr. Bekanntlich, dem in der XXIV. Parteitag, die Viehzucht zu industrialisieren, die Spezialisierung und weitere Produktionskonzentration bergenden Möglichkeiten. In der Initiative des Sowchos „Jerkenschilskij“ erkannte das Gebietspartei-Komitee mit Recht eine wichtige Reserve und bemühte sich, darauf die Aufmerksamkeit des ganzen Aktivs zu lenken. Natürlich beschränkte man sich nicht auf eine Billigung. Die Partei- und Sowjetfunktionäre machten für die Erforschung gründlich die Erfahrungen in der Viehzucht-Spezialisierung im Moskauer Gebiet, in der Ukraine und anderen Gebieten des Landes, die die Erfahrungen der Zelnograde in Betracht. Als Ergebnis erarbeiteten sie ein konkretes reelles programmatisches Dokument, das die Maßnahmen für die Gründung einer entsprechenden Futterbasis sind bestimmt.

Das Gebietskomitee sorgte auch dafür, daß man Personalverantwortung für das Vorgemerkte trage. Auf den Basiszonen, im Gebietsvollzugskomitee und in anderen Gebietsorganisationen erörtert man stets Fragen der Spezialisierung dieser großen volkswirtschaftlichen Aufgabe verbunden sind. Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß die zielstrebigste Tätigkeit der Gebietsfunktionäre in der schaffenden Früchte bringt: in kurzer Zeit nahm man im Sowchos „Jerkenschilskij“ zwei Tierarbeits-

komplexe in Betrieb. In anderen Wirtschaften geht der Bau ähnlicher Objekte seiner Beendigung entgegen.

Es ist sehr wichtig, daß die Ausführungskontrolle in allen Gliedern exakt funktioniere — von der Grundorganisation bis zum ZK der Kommunistischen Partei der Republik. Nur unter solchen Bedingungen werden alle im Beschluß vorgesehenen Maßnahmen planmäßig und konsequent, ohne Unterbrechungen und daraufgehende „Feuerwehrensätze“ verwirklicht werden. So hängt z. B. viel von solchem wichtigen Glied ab wie das Rayonkomitee. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans trägt beständige Sorge für die Festigung der Rayonkomitees, für die Erhöhung ihrer Rolle, ihrer Autorität, ist stets im Bild ihrer Erfahrungen. Vieles kann man z. B. vom Rayonkomitee Ayrk-Balyk, Gebiet Kokschetaw, lernen. Sich auf die Grundorganisation stützend, über das Komitee einen beständigen Einfluß auf die Wirtschaftstätigkeit der Betriebe aus, hilft die Schlüsselfragen in der Wirtschaft und Erziehungsarbeit zu lösen.

Den Leninschen Arbeitstil ausübend, sind die Parteifunktionäre dazu berufen, alles zu bekämpfen, was ihm widersteht, beliebige Bekundungen des Formalismus oder Bürokratismus. Zu solchmaligen Erscheinungen gehören auch Beschlüsse anderer Art, in denen keine ernste Analyse der Bedingungen, keine konkreten Folgerungen und Vorschläge vorzufinden sind. Dafür enthalten sie in Hülle und Fülle abgestempelte Formulierungen. Solcher Beschluß bezieht sich lediglich auf schablonenhafte Behandlung der Sache, den Unwillen oder die Unfähigkeit, in das Wesen des Problems einzudringen. Es erübrigt sich zu beweisen, daß der gefasste Beschluß dadurch oft an Bedeutung verliert, oder gar entwertet wird.

Auf den Sitzungen des Rayonpartei-Büros Buri, Gebiet Ural, erstatteten im vorigen Jahr die Sekretäre der Parteifunktionäre dreier Kolchos und eines Sowchos Bericht. Es steht zum Zweifel, daß das Rayonkomitee bestrebt war, den Parteifunktionären unter die Arme zu greifen, doch wurde die Sache ungenügend eingehend, nicht sachdienlich und es geschah, daß die Beschlüsse sich ähnelten, wie ein Ei dem andern. Jede Parteifunktionäre hat aber doch ihre spezifischen Eigenschaften, ihre Stärken und Schwächen. Doch das Rayonkomitee übersah sie, verschaffte sich keine Klarheit darüber und

beschränkte sich auf stereotype Empfehlungen.

Noch immer ist das Bestreben einiger Parteikomitees, aus einem beliebigen Anlaß Beschlüsse zu fassen, nicht überwunden. Doch der Wert besteht nicht in der Zahl der Beschlüsse, sondern in ihrer Begründetheit, Aktualität. Das ist eine allbekannte Weisheit, doch vergißt man sie oft. Deshalb empfahl das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, diesem Thema auf den Seminaren der Sekretäre der Rayon- und Stadtparteikomitees, auf den Umbildungslehrgängen für Parteifunktionäre an der Alma-Ataer Parteihochschule gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Die Erfahrungen in der organisatorischen Arbeit, die mit dem Ausführungskontrolle verbunden ist, werden systematisch erforscht und verallgemeinert. So interessierte sich das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans für die Praxis der Gebietspartei-Komitees Alma-Ata, Kustanai, Kokschetaw, Ostkasachstan, Nordkasachstan u. a., wo die Ausführungskontrolle der Partei- und Regierungsaktivitäten in einigen Beschlüssen gut gestaltet ist. Große Bedeutung mißt man diesen Fragen in den Berichtswahlversammlungen, auf den Rayon- und Gebietskonferenzen bei.

Offen gesagt, haben wir es bisher nicht erreicht, daß alle Parteikomitees unentwegt die Kommunisten, alle Werktätigen im Sinne einer hohen Verantwortung für den gefassten Beschluß erziehen.

Damit ist die Tatsache zu erklären, daß im vorigen Jahre eine Reihe Industriebetriebe, Sowchos und Kolchos ihre volkswirtschaftlichen Pläne nicht erfüllten.

Der Parteibeschluß verliert an Autorität, wenn man zu einer oder der anderen Partei mehrere Beschlüsse faßt, die zu kontrollieren es mitunter unmöglich ist. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wies z. B. dem Gebietspartei-Komitee Kysyl-Orda auf ernste Fehler hin, das eine Reihe Beschlüsse über den sozialistischen Wettbewerb gefaßt, anderthalb Dutzend Initiativen gebilligt hatte, viele von ihnen ihre Ziele aber nicht erreichten, da die entsprechende Ausführungskontrolle fehlte.

Mit Begeisterung nahmen die Kommunisten, alle Werktätigen der Republik den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei, das Sowjetvolk auf. Bei der Erörterung dieses wichtigen Dokuments konzentrierte die Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen ihre Aufmerksamkeit auf die Lösung konkreter Aufgaben, die vor den Arbeitskollektiven stehen, auf die Erhöhung der Rolle und der Verantwortung der Kommunisten für die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben und der sozialistischen Verpflichtungen im vierten Planjahr. (Aus der „Prawda“)

Studium wirkt produktionsfördernd

Im Geplanen der Kohlengrube „Michailowskaja“ für das laufende Jahr ist vorgesehen, die Kohlenförderung um weitere 250 000 Tonnen zu steigern und somit die Jahresausbeute des Brennstoffs auf beinahe 2 Millionen Tonnen zu bringen. Das Kollektiv hat vor, einen bedeutenden Fortschritt zu erzielen, wobei als Hauptressource das Wachstum der Arbeitsproduktivität in Aussicht genommen wird.

Die Aufgabe erscheint als recht kompliziert, wenn man den Umstand berücksichtigt, daß unsere Kumpel sich in den letzten Jahren immer angespanntere Ziele setzen, deren Bewältigung sehr viel Mühe und Schöpferumforderte.

Dennoch ist die Parteifunktionäre nach aufmerksamem und allseitiger Analyse der Sachlage zum Schluß gekommen, daß die erzielten Erfolge nicht nur verankert, sondern auch vermehrt werden können. Die Gewähr dessen sowie der Weg dazu sind die schöpferische Tätigkeit der Bergarbeiter und technischen Mitarbeiter, der breit einfallende Kampf um die Zielökonomie, die massenhafte Neubesetzung der Kumpel hervorheben, welche die schöpferische Aktivität der Werktätigen fortwährend steigern läßt.

Im vorzeitigen Stadium der Fortbildung der Kumpel sind bei der Arbeit an angesehener Stelle. Es gibt über 20 in den Produktionsbrigaden und auf den Abbau, Vortriebs- und Transportabschnitten der Kohlengrube, die die Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“, erkräftigt haben.

Die Beschäftigten in den Schulen der kommunistischen Arbeit werden von erfahrenen Meistern, Ingenieuren und Neueren der Produktion durchgeführt bzw. geleitet.

So kann sich die Ingenieure Vitali Baschirow und Bruno Bauer erweisen, die es gut verstehen, den Unterricht interessant und lehrreich zu gestalten und dadurch die Aktivität der Teilnehmer auszulösen. Die Genossen Baschirow und Bauer nutzen statisches Material, Diagramme und Schemen, mittels deren sie den Hörern einen recht klaren Einblick in die Aufgaben- und Produktionsergebnisse

„Den Fünfjahrplan vorfristig erfüllen“ unter dieser Devise arbeitet im vierten, bestimmenden Planjahr das Kollektiv der 5. mechanischen Montagehalle des Werks „XX. Jahre Oktober“ in Alma-Ata. Diese Halle, geleitet von dem jungen Kommunisten Wladimir Krieger, nimmt im sozialistischen Wettbewerb unter den Hallen des Werks eine führende Stelle ein.

UNSER BILD: Der Hallenleiter Wladimir Krieger (rechts) mit dem Parteisekretär der Halle Viktor Tuplizon

des eigenen Betriebs, des Beckens und der Branche gewähren. Und da versteht man auch deutlich, wie sich die Arbeit der konkreten Brigaden oder Abschnitte der Grube auf die Gesamtergebnisse auswirkt.

Die Hörer der Schulen bekommen Aufträge zur Ermittlung der Produktionsreserven an ihren Arbeitsstellen, ihre Vorschläge werden dann zusammen besprochen und ausgewertet. Auf solche Weise wurden 1973 50 Rationalisierungsvorschläge eingebracht, mehrere davon fanden Anwendung und brachten spürbaren Nutzeffekt. Zu den aktivsten Hörern der Schulen der kommunistischen Arbeit zählen Schlosser des Innen-schachttransports Peter Müller, Schlosser der mechanischen Halle Viktor Krossow und Eugen Fir.

Das Programm und die Thematik der Beschäftigten sind darauf abgezielt, den Hörern klarzumachen, in welchem Maße die Ökonomie der Grube von ihrer persönlichen Arbeit, von der Zielökonomie, der Befolgung des Arbeitsregimes, der Herabsetzung der unproduktiven Aufwände abhängt. Die Hörer erörtern solche Fragen wie: „Aufgaben und Wege zur Selbstkostensenkung der Kohlengrube“, „Ausnutzung der Grundfonds“, „Materialökonomie“, „Technischer Fortschritt in der Grube“, „Fonds der materiellen Stimulation“, „Arbeitsorganisation auf dem 3. Abbauabschnitt“ (Die Kumpel dieses Abschnitts leisteten im Frühjahr 1973 einen Unionsrekord usw.).

Das Parteibüro der Grube sorgt dafür, daß sich die schöpferische Zusammenarbeit der Ingenieure mit den Arbeitern effektiv entwickeln. Ingenieure erörtern Konsultationspunkte, wo Neuerer, Hörer der Schulen der kommunistischen Arbeit Information holen und die mit einem Rationalisierungsvorschlag verbundenen Formalitäten schneller erledigen können.

Das allgemeine Studium und seine direkte Verbindung mit der alltäglichen Praxis wirken sich produktionsfördernd aus, die aktiv Studierenden mehrer ihrer Reihen, ihr Einfluß auf das Kollektiv wird stärker, die Neuerbewegung gewinnt an Kraft, und so reifen neue Möglichkeiten und Voraussetzungen aus für größere Zielsetzungen, für kühne Entscheidungen im Maßstab des Betriebs.

W. TAER,
stellvertretender Sekretär des Parteibüros der Grube „Michailowskaja“
Karaganda

In den Bruderländern

Wohnkultur-Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs

Unter der Losung „Was der VIII. Parteitag beschloß — wird sein“ ringen die Werktätigen in der DDR darum, die von der Partei der Arbeiterklasse festgelegte Grundkonzeption unserer weiteren gesellschaftlichen Entwicklung zu realisieren. Dabei wurde der sozialistische Wettbewerb immer mehr zum entscheidenden Faktor für die Entfaltung ihrer schöpferischen Fähigkeit und dadurch bildeten sich neue Formen und Methoden des sozialistischen Wettbewerbs heraus. Über eine dieser neuen Formen möchte ich berichten.

Die Werktätigen des Steinkohlenwerkes „Marlin Hoop“ haben schon vor einigen Jahren eine be-

triebliche Konzeption erarbeitet, um schrittweise das gesamte Betriebsgelände mit Grünflächen, Parkanlagen, Sportplätzen und Kleinsportanlagen zu gestalten. Diese Konzeption wurde Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Kollektiven, und in vielen freizeittätigen Arbeitsstunden haben sie ihre Konzeption verwirklicht. Wenn nicht die hohen Förderdrücke und der spizige Kegel der Abraumhalden zu sehen wären, könnte man meinen, daß sich hier ein Erholungszentrum befindet.

Das war aber nur ein erster Schritt, denn aus dem Bedürfnis für ein schönes Betriebsgelände, erwuchs gleichzeitig die Verant-

wortung der Kollektive für die bessere Gestaltung der Wohngebiete. Im Ergebnis dessen konnte der Rat der Stadt festlegen, daß in den mit den Betrieben abzuschließenden Kommunalverträgen für das Jahr 1974 verbindliche Aufgaben für eine bessere Grundgestaltung aufgenommen sind. Die Kumpel der Hoop-„Kosmos“ des Martin-Hoop-Werkes gehen auch wieder das Beispiel. Als Ergebnis einer gründlichen Aussprache haben sie alle Arbeitskollektive der Stadt aufgerufen, durch eine bessere politisch-ideologische Arbeit mit der gesamten Bevölkerung die gesellschaftlichen Aktivitäten zur Arbeits- und Wohlkultur zu fördern und aktiv ihn unterstützen.

Auf Grund der Initiativen unserer Bürger konnten schon 1972 bis 1973 etwa 4 400 Bäume und 10 000 Ziersträucher gepflanzt werden. Unsere Konzeption sieht vor, daß bis 1980 weitere 20 000 Bäume im Stadtgebiet, vorwiegend in den Neubaugebieten, angepflanzt werden. Im Neubaugebiet Marienhalde konnte bereits ein Grüngürtel geschaffen werden, der mit 10 ha Gartenanlagen, einer 140 ha großen Obstanlage und dem 270 ha

großen Stadpark ein in sich geschlossenes Erholungszentrum darstellt.

Viele Betriebe haben bei der betrieblichen Planung von Investitionsvorhaben oder Rekonstruktionsmaßnahmen 1974 entsprechende Festlegungen für die Begrünung des Betriebsgeländes und zur Verschönerung der Wohngebiete getroffen. Der VEB Lackfabrik hat z. B. ein Projekt erarbeitet für das Betriebsgelände einschließlich des Haldenbereiches, in dem ein modernes Schachtes, in dem ein modernes Kultur- und Freizeitzentrum für die Belegschaft und Bevölkerung entsteht. Auch der Jugendverband und die Jungpioniere des Werkes haben nicht abseits. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, etwa 5 km des Flußufers der „Milde“ mit Wanderwegen, Bäumen, Sträuchern und Beeten zu gestalten, indem sie einen langen Grünstreifen mitten durch die Stadt entstehen wird. Damit wollen auch sie die Wettbewerbsinitiativen der Werktätigen im 25. Jahr des Bestehens der DDR aktiv unterstützen und mithelfen, daß unsere junge sozialistische Republik auch weiterhin allseitig geistigt und gestärkt wird.

Helmut OBST

Über die Entstehung und das Wesen des Sektierertums

Alexander Schol aus Tschikent, Rosa Kuhn aus Balchassch u. a. bitten, auf dieses Thema näher einzugehen.

Mit unserem Beitrag kommen wir dem Anliegen unserer Leser entgegen.

Christentum selbst war von Anfang an eine bunte Mischung verschiedener Richtungen, die gegen andere Religionen wie auch unter sich selbst gekämpft haben. In der Geschichte Rußlands war es der orthodoxen Kirche nicht gelungen, sich mit dem Volk zu vereinen. In den XIV. — XVI. Jahrhunderten entstanden die sogenannten Ketzerbewegungen, die den Kampf gegen die orthodoxe Kirche aufnahmen. Die Ketzer versuchten es, ihren „Volksglauben“ dem der Orthodoxen gegenüberzustellen.

Reform 1860 riefen neue Formen religiöser und gesellschaftlicher Bewegungen ins Leben. Sie fanden ihren Ausdruck z. B. im Stundismus, „Die Stunde“ nannten sich religiöse Zirkel in der deutschen Kolonien Rußlands. Der verbreitetste südrussische Stundismus war seiner Herkunft nach mit den Duhoborzen und Molokanen verbunden.

Nach dem Stundismus waren die Baptisten, Evangelisten und Adventisten die größten Sektengruppierungen. Ihre politische Rolle bedingte sich durch die enge Verbindung der Sektanten mit dem russischen und internationalen Kapital. 1903—1905 äußerten sie offiziell ihr feindseliges Verhalten zur Sozialdemokratie und Unterstützung der Selbstherrschafft. Somit verlor die Sektiererbewegung immer mehr ihren scheinbaren demokratischen Charakter. Sie wandelten sich in reaktionäre bürgerliche Kirchen, ihre Anhänger vom revolutionären Kampf ablenkten.

Die Wirklichkeit der kapitalistischen Entwicklung, das Wachstum der Klassenwidersprüche nach der

Chlysti-Sekte hervor. Die Anhänger erwarteten die baldige Ankunft Christi, der sein Reich in Rußland errichten würde.

Im XIX. Jahrhundert kamen noch die „Stunden“ hinzu, und Ende desselben Jahrhunderts erschienen die Sektanten der Baptisten, Evangelisten, Adventisten, die bis heute noch existieren.

Die Wirklichkeit der kapitalistischen Entwicklung, das Wachstum der Klassenwidersprüche nach der



Helmut OBST

Baptisten. Sie ist streng zentralisiert, hat ihren Unionsrat in Moskau, Vertreter in den Gebieten, gibt die Zeitschrift „Bratstvo“ (Westlich) heraus und ist im Weltband der Baptisten vertreten, dessen Zentrum in Washington ist. Die Adventisten ähneln mit ihrer Lehre den Baptisten, ihr Zentrum ist Moskau. Sie gehören zur Vereinigung „Generalkonferenz der Siebenlagentag-Adventisten“.

Die Besonderheit des religiösen Sektierertums besteht darin, daß es bestrebt ist, die Religion zu „inneren Welt“ jedes Gläubigen, in einem überzeitlichen religiösen Fatalismus zu machen. Ihren Glauben stellen sie über die gesellschaftlichen Angelegenheiten und reiten dadurch die Menschen vom bewußten und aktiven Kampf für ein besseres Leben ab.

Fallen, wie es für ihn vorteilhaft ist. Sie sind bestrebt, den Glauben bei der Vernunft zu vereinigen, bei dem Glauben des Gläubigen. Die Sektierer gewinnen ihre Anhänger an den Gedanken, daß alles, was außerhalb der Gemeinde liegt, die „sündhafte Welt“ sei, alle Menschen außer den Sektmitgliedern „verirrte Schafe“ seien. Die Adventisten zum Beispiel glauben, daß im künftigen „Jenseits“ nur sie ewig in Seligkeit leben werden, Gott dabei der Richter, sie die Untersuchungsrichter und alle anderen die Angeklagten sein werden.

Die „Fünftäiger“ glauben, daß am 50. Tag nach Jesus' Auferstehung auf einen jeden Gläubigen der „heilige Geist“ niedergehen wird. Auf ihren Versammlungen bringen sich diese Sektierer bis zur Raserei, Ohnmacht, Krämpfen. In solch einem Zustand fangen sie an zu heulen, zu murmeln, zu werten, rufen zusammenhängende Worte aus usw. All das bezeichnen sie als Offenbarung des „heiligen Geistes“, als Gabe der Prophezeiung. Der äußerst religiöse Fanatismus bringt sie zum Wahnsinn und nicht selten zu Verbrechen.

Außer den Adventisten gibt es kleinere Gruppen Adventisten-Reformisten, deren Glauben einen äußerst reaktionären, antgesellschaftlichen Charakter trägt. Besonders reaktionär und feindselig sind die „Zeugen Jehovas“. Sie treten gegen die Sowjetmacht, gegen die Kolchos- und Sowchos, Wahlen, den Armeedienst usw. auf.

Ein aktiver Erbauer des Kommunismus kann in seinem Benehmen und Bewußtsein die sittlichen Vorschriften der Religion mit den moralischen Prinzipien der kommunistischen Gesellschaft nicht vereinen.

Daher auch die Aufgabe der atheistischen Propaganda, das reaktionäre und antgesellschaftliche Wesen der Sektanten wie auch der Religion im ganzen zu entlarven, den Gläubigen mitzuteilen, sich vom religiösen Fanatismus zu befreien.

Joh. SCHLOSS,
Mitglied des wissenschaftlich-atheistischen Rats beim Zelnograd Stadtpartei-Komitee

Foto: N. Wirt

Kinder-Freundschaft

Das zweite Zuhause

Unsere Schule ist ein zweistöckiger Neubau. Vor dem Schulgebäude befindet sich der Schulgarten. Jetzt im Winter liegt er tief unter Schnee, aber im Sommer sind die Bäumchen grün, dann blühen hier die schönsten Blumen. Gleich nebenan befindet sich der Sportplatz. Hier treiben wir bei schönem Wetter Sport. Wlodja Krasjuk aus der 10. und Natascha Tschobotarjowa aus der 9. Klasse rüsten die Gruppe hier oft zum Skilauf. Im Sportsaal sind Natascha Ramasaj und Woldemar Harde aus der 9. Klasse die anerkannten Sportler der Schule.

Die Lehrer haben fast alle Klassenzimmer, zu Kabinetten für verschiedene Fächer eingerichtet. In jedem Kabinett steht ein Schrank mit Geräten und Anschauungsmitteln. Am

reichtesten ausgestattet sind die Labors für Chemie und Physik und das Kabinett für Deutsche Sprache.

In der Aula finden unsere Schulfeste und Versammlungen statt. Die Laienkünstler, unter ihnen Natascha Romanenko und Witja Lagutin aus der 9. und 8. Klasse, gaben am 23. Februar ein buntes Programm zum besten. Jetzt bereiten sie ein umfangreiches Konzertprogramm für den 20. Jahrestag der Neulanderschließung vor.

Wir lieben unsere Schule und sorgen dafür, daß in den Gängen und Klassenzimmern immer alles in bester Ordnung ist.

Irina WORIK,
Schülerin aus Slatopolje
Gebiet Koktschetaw

Treffen mit einem alten Kommunisten

Unsere Stadt Nebit-Dag ist erst 26 Jahre alt. Doch wohnen hier viele alte Kommunisten, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges.

Unlängst fand in unserer Schule Nr. 1 ein Treffen statt mit einem der ältesten Kom-

munisten unserer Stadt Michail Abramowitsch Schmajewski. Zur Zeit der Oktoberrevolution 1917 war er 14 Jahre alt und besuchte einen Zirkel der sozialistischen Jugend.

Michail Abramowitsch erzählte, wie er und seine

Kampfgenosser beim sozialistischen Aufbau mithalfen. 1942 wurde er als Soldat der 1. Ukrainischen Front schwer verwundet, und so kam er nach Nebit-Dag.

Dieses Treffen war für alle sehr interessant und nützlich.

Galina SCHUSTOWA,
Ljuba RYSCHKOWA,
Mitglieder des KIF „Anna Ochmann“
Turkmenien

Ein Zimmer, das allen gehört

Wir leben im Dorf. Die Schule Nr. 30 ist ein einstöckiges Gebäude. Die Klassenzimmer sind aber groß und hell, in jedem stehen Blumen. Wir lieben unsere Schule sehr, doch am meisten gefällt uns das Pionierzimmer.

Dort ist es sehr gemütlich. In jeder Pause lesen wir Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, spielen Schach. In einer Ecke steht das Klavier. Hier wird oft gesungen. An einer Wand hängt das Bild der Heldin Lisa Tschaikina und daneben steht die Fahne der Pionierfreundschaft. Dort sind auch die Gesetze der Pioniere. Weiter ist eine Ecke für die Komsomolzen der Schule.

Eine ganze Wand nimmt der „Klub der Internationalen Freundschaft“ ein. Die Mitglieder dieses Klubs hängen immer etwas Neues aus. Auch die allerjüngsten, die Oktoberkinder, haben ihre Ecke. Die Pionierleiterin Lena Koch ist sehr lustig und erzählt uns viel Interessantes. Unser Pionierleben in der Schule ist sehr schön.

Nelli KROTTER, Irma SCHALL, Lydia BEITINGER
Kolchos „III. Internationale“
Gebiet Tschimkent

Alte Pappel mit neuer Krone

Im März, wenn die Zugvögel aus den warmen Ländern zurückkehren, lassen sich bei uns jedesmal Stare nieder. Wir haben nämlich eine hübsche Wohnung für sie: einen blauegestrichenen Kasten, an dem das Schlupfloch weiß umsäumt ist. So etwas fällt auf. Wenn die Stare bald kommen müssen, nehmen wir den Kasten herunter und machen ihn schön sauber. Es ist immer eine Freude für die ganze Familie, wenn dann die Stare mal da sind. Nicht nur, weil sie den Frühling ankündigen, sondern auch weil sie so schön singen.

So vergeht Jahr um Jahr, und wir haben ein großes Vergnügen an unseren Staren. Besonders interessant und ergötzlich ist es, wenn mal die Jungen im Kasten piepsen: da kommt der Starenvater gar nicht mehr zum Beinbiegen, weil die Kleinen unaufhörlich um Nahrung schreien. Auch ihre Mutter muß sich da gut ins Zeug legen...

Eines Frühlings kamen die Stare wieder mal zurück, konnten aber ihre Wohnung nicht mehr finden. Unsere alten Gebäude waren abgetragen. An demselben Ort, wo unsere Kate einmal gestanden hatte, ragte nun ein vielstöckiges Haus in den Himmel. Die Stare stutzten. Hatten sie sich verirrt? Das Pärchen saß stumm auf einem dünnen Pappelast. Sie waren enttäuscht, unsere alten Bekannten. Das es „unsere“ waren, daran zweifelte niemand.

„Siehst du, Großvater“, sagte Viktor, „glanzschwarz und kaum merkliche Silbersträhnen im Gefieder. Und der kurze Schwanz — ich kenne sie doch!“

„Wahrscheinlich, mein Junge“, antwortete ich bedenklisch, „könnten wir ihnen doch helfen.“

Ist er noch da?“, fragte ich unsicher. „Freilich, brachte ihn doch ins Gartenhaus.“

„Gut, aber wo und wie bringen wir den Kasten hier an? Es gibt nirgends einen geeigneten Platz.“

Der Junge dachte nach. „Auf der Pappel, Großvater, dort, wo die Stare jetzt sitzen.“ Ich schaute in den Hof, wo die Stare immer noch stumm auf der alten Pappel saßen, die von den Bauleuten irgendwie verschont worden war. Ich erwäge, ob der Starkasten, dort angebracht, auch in Sicherheit wäre.

In derselben Stunde noch holten wir den Starkasten aus der Laube, suchten eine lange Stange und brachten den Kasten wider Erwarten zuverlässig an: die Pappelkronen war nämlich vor Jahren vom Blitz abgeschlagen worden, so daß unsere Stange mit dem Kasten wie eine altfremde Straßenlaterne in die Höhe ragte. Die alte Pappel bekam jetzt eine neue „Krone“. Laublos zwar, aber immerhin zierlich...“

Wir hatten unsere Arbeit kaum verrichtet, als die Stare auch schon jäh aus Werk gingen. Flügelschläge und lustige Gezwitscher lösten Enttäuschung und Unmut ab. Zuerst schlüpfte das Männchen in die Wohnung, kam lärmend heraus und veranlaßte seine Gefährtin, die neue Wohnstätte zu beschauen. Das Pärchen war plötzlich wie ausgewechselt; sie hüpfen und jubelten, sangen so ergreifend und klingvoll, daß uns das Herz in der Brust erregt zu schlagen begann.

„Sie erkennen ihre alte Wohnung“, freute sich Viktor, „wie schön sie jetzt singen!“

Im Herbst, als die Stare zur großen Wanderung rüsteten, saßen bei uns acht schmucke Stare auf dem Baum — die

DER WINTER des Jahres 1926 blieb mir auf immer in Erinnerung. Vor Neujahr ging ein Regen nieder, der eine ganze Woche andauerte. Dann setzten Fröste ein. Die Straßen verwandelten sich in Eisbahnen. Die Dorfschmiede wurde zum Versammlungsort der Bauern, denn es war unmöglich, mit einem unbeschlagenen Pferd die Straße zu passieren. Wenn der Schmied über diese Witterung erheitet war, so waren wir Kinder es noch mehr. Von früh bis spät flitzten wir auf selbstgemasterten Schlittschuhen im Dorf auf und ab. Eines Nachmittags hatten wir uns bis an Wehts Landstück hinausgewagt. Schon wollten wir den Rücken wegschlagen, als wir im Feld drei Reiter gewahrten, die einen Schwarm Trappen vor sich hertrieben. Die Vögel versuchten aufzufliegen, jedoch die vereisten Flügel

gehorchten ihnen nicht. Heinrich Weht und seine zwei Brüder schienen sich über das Unglück der Vögel zu freuen. Sie saßen zu Roß und trieben die hilflosen Vögel schadenfroh lachend mit langen Peitschen zum Tor hinein.

Als wir am Abend nach Hause kamen, erzählten wir diese Geschichte unseren Kameraden und Eltern. Am nächsten Morgen ließ uns Johannes Schwab in den Dorfsowjet rufen. Neben ihm saß der Komsomolsekreter Rschebetzki. Sie erkundigten sich, wie alles mit den Trappen zugegangen sei. Ich erzählte, was ich wußte. Als Jakob Graser an der Reihe war, fing er plötzlich an zu

Taten der Roten Pfadfinder Briefe, Fotos, Dokumente...

Auf einem alten vergilbten Foto aus dem Jahre 1924 ist Arkadi Moissejew, damals Pionierleiter, mit seiner Pioniergruppe abgebildet. Arkadi lernte in einer der Akmoljnsker Schulen, war unter den ersten Pionieren, träumte von der Kriegsmarine. Im Jahre 1936 absolvierte er die

höhere Frunse-Fachschule für Kriegsmarine und wurde in die Nordmarine bestimmt. Zu Beginn des Krieges war Arkadi Kommandeur eines U-Botes. Ende 1941 kehrte sein U-Boot nicht mehr in den heimatischen Hafen zurück... Das ist der Lebensweg von

Arkadi Moissejew, des Helden der Sowjetunion aus Akmoljnsk. Dokumente, Fotos und Briefe, die über das Schicksal dieses Helden erzählen, wurden von den Roten Pfadfindern der 7b aus der Zelinograder Schule Nr. 20 aufgefunden gemacht. Eine der Richtungen des

Marsches „Immer bereit“ ist „Zelinograder — Helden des Großen Vaterländischen Krieges.“ Die Roten Pfadfinder sammelten Material über Juri Malachow, den Panzerführer, der die 1. Mittelschule besucht hat, über Iwan Skuridin aus Makjnsk. Außerdem ist hier so manches zusammengetragen über die Helden der illegalen Organisation „Junge Garde“, über Soja Kosmodemjanskaj, deren Namen die Pionierfreundschaft der Schule führt. **T. RIESEN**



Mein Freund aus der DDR

Unlängst erhielt ich einen Brief aus Leipzig. Mein Freund Andreas wohnt in dieser großen Industriestadt. Über seine Heimatstadt erzählt er sehr interessant. Andreas hat viele gute Kameraden. Sie spielen Fußball, besuchen den Klub „Elektron“ für Radiomodellbau.

Andreas kennt ziemlich gut die russische Sprache, obwohl sein Lieblingsfach Mathematik ist. Seine Briefe lesen sich interessant und sind für mich lehrreich.

Maral SHAGUFAROWA,
Schülerin aus Sacharowka
Gebiet Karaganda

Der Schüler Erwin Fester aus der Lenin-Schule in Issyk, Gebiet Alma-Ata, ist im muttersprachlichen Deutschunterricht allen Schülern der siebenten Klassen voraus. Auch ein vorbildlicher Pionier ist er, der sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Schule beteiligt. **Foto: D. Reinwalder**

Er hat ein klares Ziel



ICH WILL über Wolde-mar Schlesse erzählen. In der Schule erlernt er seine deutsche Muttersprache. Er weiß jetzt schon ganz genau, was er werden will. Nach der Schule wird er sich in Koktschetaw an der Pädagogischen Hochschule bewerben. Dort studieren schon 11 Jungen und Mädchen aus unserer Mittelschule in Leonidowka, Rayon Krasnoarmjensk.

In seiner Familie ist Wolde-mar der Älteste, er hat noch fünf Brüder und ein Schwesterchen. Wolde-mar ist zu Hause sehr hilfsbereit und beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Schule.

Galina HARMEL
Gebiet Koktschetaw

Die Entscheidung

wenigen: „Ich habe nichts gesehen!“ Ich war nicht wenig erstaunt, da ich Jascha als christlichen Jungen kannte. „Warum lügst du?“ „Ich darf es nicht sagen, Vater hat mir's verboten!“ schluchzte Graser. Es stellte sich heraus, daß Jaschas Eltern bei Wehts als Tagelöhner arbeiteten. Da Grasers Familie groß war, war sie von dem reichen Weht abhängig. „Er wird uns kein Mehl mehr borgen, wenn ich die Wahrheit sage!“ schluchzte Jakob. Man ließ die Wilddiebe kommen. Sie schauten uns mit zornigen Blicken an. Es waren nur dreizehn Trappen

gewesen, behaupteten sie. „Das ist nicht wahr! Dreizehn waren es, ich hatte sie genau gezählt. Wahrscheinlich habt ihr die anderen angeschlachtet“, erwiderte ich. Weht wurde krebsrot. „Glaubt ihr diesem Rotznäsigem etwa mehr als uns? Der kann nicht mal bis drei zählen“, wandte er sich an Schwab und Rschebetzki. Als diese hartnäckig schwiegen, meinte Weht listig zu Graser: „Nassag es mal du, Jascha, wieviel es waren.“

Der Junge saß mit gesenktem Haupt und schwieg. In seinem Inneren ging ein schwerer Kampf vor sich. Endlich wischte er sich die Tränen aus den Augen und sagte klar und deutlich: „Nicht dreizehn, sondern viel mehr waren es! Schämten solltet ihr euch.“

Die Wehts spuckten Gift und Galle, denn sie wurden für ihre Freveltat bestraft.

Es geht um die Erde ein rotes Band

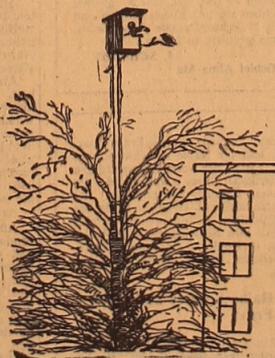
Text: Helmut BAIERL Musik: Joachim WERZLAU



Brüder, unbekannter Bruder, Bruder, du bist nicht allein. Mit der Arbeit meiner Hände stehe ich für dich ein. Schwester, unbekannter Schwester, Schwester, du bist nicht allein. Hunderttausend gute Kämpfer stehen für dich ein.

REFRAIN: Es geht um die Erde ein rotes Band, das hält uns zusammen durch jedes Land. Das hat einen Namen, den jeder versteht: So-li-da-ri-tät.

Völker, hört die Signale, daß wir endlich einig sind. Unsere Internationale klingt im Morgenwind. Und in Vietnam und am Suez, überall in Dorf und Stadt. Sorbt, daß unsere alte Erde endlich Frieden hat. REFRAIN:



Familie hatte sich vergrößert. Eines Morgens bemerkten wir am Pappelbaum ein erregtes Getöse. Wir glaubten unseren Augen kaum: ein ganzer Schwarm von Staren hatte sich versammelt. Wo sie nur herkam! Unsere Stärchen saßen abseits vom Schwarm. Wir traten hinaus, und als wir der Pappel näherten, schwangen unsere sechs die Flügel und stiegen vor uns in die Luft. Es sollte ein Abschiedsgruß an uns und ein Zeichen zum Aufbruch für alle sein. Der Schwarm stieß in die Höhe und nahm Kurs nach Süden.

Wir winkten ihnen nach. „Auf Wiedersehen!“ rief Viktor. „Ob sie wiederkommen werden, Großvater?“ „Ganz bestimmt, mein Junge. Im nächsten Frühjahr. Sie haben ihre Freunde sehr gern und vergessen sie niemals.“ Der Kleine atmete erleichtert auf. Er war zufrieden.

K. ECK

Brieffreunde gesucht

Wir möchten gerne mit Altersgenossen aus Kasachstan und aus der DDR in deutscher Sprache korrespondieren. Wir sind SchülerInnen der 9. Klasse und lieben die Deutschstunden sehr.

Unsere Adresse: 346430 Новочеркасск, Ростовская область, школа-интернат № 33.

Ирина КОШЕВЯКИНА
Надя ГАЛИЯМОВА

Räselstreppe

E	N		
E	N		
	E	N	
		E	N
			E

1. Karl Marx' bester Freund
2. Treibstoff
3. Linien auf der Landkarte
4. Wildrind
5. Eine Zahl

Eingesandt von **G. SCHMIDT**

Социалистический КАЗАКСТАН

in vergangener Woche

Leiterartikel der Woche: „Das Porträt eines Zeitgenossen“. Es gab keine zurückbleibenden Beiträge, Theater und Zuschauer u. a.

Auf ihren ersten Seiten informiert die Zeitung die Leser über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs für die vorfristige Erfüllung der Verpflichtungen des vierten Planjahres und über die Vorbereitung auf die 10-jährigen Jubiläen in den Wirtschaften der Republik. Diese Materialien wurden unter den allgemeinen Schlagzeilen „Das erste Quartal erfolgreich abschließen“, „Geldbesparnis“, „Der Frühling nah“, „Wie geht's mit der Vorbereitung?“, „Für hohe Produktivität der Viehzucht“ gebracht. In diesen Materialauswahl sind die Artikel „Die Arbeit der sozialistischen Arbeiter T. Baisakow“, „Fürs Konto des nächsten Fünfjahresplans“, des Eigenkorrespondenten aus dem Gebiet Turgai B. Bimoldina, „Meine Zielvorgabe“ u. a. Artikel veröffentlicht, die über die Eigenschaften der Wirtschaften berichten.

Im Abschnitt „Parteileben“ traten mit Artikeln auf: der erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Gurjew J. Tassinajew, „Wirksame Leitung bringt Erfolg“, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, G. Turginajew, „Wettbewerb ist der Schlüssel zur Zielerreichung“, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kurisch, Gebiet Alma-Ata, B. Torsakbaev, „Innere Reserven nutzen“, aus der „Prawda“ wurde auch der Artikel „Sachlichkeit wahren lassen“ von W. Sewirjukow, dem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, veröffentlicht.

Einige Artikel sind dem 20. Jahrestag der Neu- und Bruchlanderschließung in Kasachstan gewidmet. Unter ihnen ein Interview mit dem Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR G. Motoriko u. a. Materialien. Im Interview, mit dem Ersten Stellvertretenden Minister für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR N. Mursalewki wird das Fazit des Baubetriebs in der Republik im ersten Monat 1974 gezogen.

„Tschaganer Erfahrungen in der Einrichtung von Führerküchen“ — So ist der Artikel von M. Chelawow, „Geldbesparnis“, der die Erfahrungen des Eigenkorrespondenten aus dem Gebiet Uralstj behält. Der Artikel steht unter der Schlagzeile „Fortschrittliche Erfahrungen studieren und anwenden!“

Im Zusammenhang mit dem Internationalen Frauentag brachte die Zeitung die Artikel des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Mitglied des Sowjetischen Frauenkomitees Bishamal Ramasnowa, „Der internationale Feiertag der Frauen-solidarität“, des Verdienten Bauarbeiters der Kasachischen SSR, des Arbeiters des Traktpribalchachstros! Bagija Sagindjow, „Arbeit ziert den Menschen“, des Sowchosdirektors „Jenbekschinski“, Kirow, Rayon, Gebiet Taldy-Kurgan, Ch. Taldajew, „Die Stütze des Kollektivs“ u. a.

In seiner Skizze erzählt der Schriftsteller aus dem Gebiet Kurgan W. Jelowschik von der Arbeit des namhaften Schöpfers der RSFSR, Helden der sozialistischen Arbeit, des Kasachen Tulembai Muchtarow.

Lieferwagen mit Elektroantrieb erprobt

Ein weiterer neuentwickelter Lieferwagen mit Elektroantrieb ist jetzt in der Sowjetunion getestet worden. Das Fahrzeug kann eine halbe Tonne Last 40 Kilometer weit transportieren, ohne daß die Akkumulatoren nachgeladen werden müssen. Es hat eine Spitzengeschwindigkeit von 60 bis 65 Kilometer pro Stunde, was für den Verkehr in Großstädten angemessen ist.

Der Lieferwagen ist das jüngste einer ganzen Serie elektrischer Fahrzeuge, die in der letzten Zeit in der Sowjetunion entwickelt wurden. Vor kurzem war eines, das 600 Kilogramm befördern kann, in Baku, getestet worden.

Die Konstrukteure arbeiten zu-

gleich an Kraftfahrzeugen, bei denen Elektrizität und Verbrennungsmotor gekoppelt sind. Prof. Sergej Bannikow von der Moskauer Hochschule für Kraftfahrzeugbau, einer der Schöpfer eines solchen Wagens, erklärte, dieser Typ sei heute sehr aussichtsreich.

Bei einem vor kurzem erfolgreich erprobten Lastkraftwagen dieser Art ist ein Generator die Akkumulatoren für den Elektromotor, der auf die Räder wirkt, und wird seinerseits von einem kleinen Benzinmotor angetrieben. Die Toxizität dieses Fahrzeugs ist 70 bis 80 Prozent geringer als die eines üblichen Kraftwagens, da der Benzinmotor, der ja bei der Kraftübertragung keine Rolle spielt, mit stets

gleichbleibender Belastung arbeitet. Die Bedienung des Fahrzeugs ist einfach, da sich Getriebe und Kupplung erübrigen.

Ein Versuchsmodell, das in Moskau als Kleinomnibus ausgetestet wurde, kann sieben Fahrgäste oder 500 Kilogramm Güter befördern und entwickelt eine Spitzengeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde. Die Reichweite eines solchen Wagens ist nur vom Benzinvorrat begrenzt.

Fachleute zufolge können diese Fahrzeuge als Taxi, Omnibusse und Kleintransporter für den Stadtverkehr eingesetzt werden. Sie würden wesentlich zur Verringerung von Luftverschmutzung und Lärm beitragen.

Neue Erdgasleitung in Betrieb genommen

Eine Gasleitung zwischen Orenburg-Kultyschew, die den großen Gasvorkommen im Südrussland mit den Industriestädten des Wolga-Gebiets verbindet, ist in Betrieb genommen worden. Die rund 400 Kilometer lange Pipeline verbindet die Gaslieferungen aus Mittelasien für das Wolga-Gebiet und das Zentrum des europäischen Teils der Sowjetunion wesentlich zu reduzieren und andere Gebiete mit Gas aus Mittelasien zu versorgen. Durch die neue Rohrleitung sollen pro Tag mehrere Millionen Kubikmeter gepumpt werden.

In der Sowjetunion sollen in diesem Jahr über 8000 Kilometer Gasleitungen gebaut werden.

In diesem Fünfjahrplan werden große Arbeiten für ein Gasverbundnetz geleistet, das sich in der nä-

heren Zukunft über das ganze Land erstrecken soll. Schon heute gibt es mehrere Regionalsysteme, darunter das zentrale, das Moskau, Leningrad, die Ostseerepubliken versorgt, sowie das Ural-System, das Gas aus Mittelasien in den Ural und das Zentrum des europäischen Teils der UdSSR liefert. Das ostukrainische System versorgt den Süden der Krim, die Moldauische SSR und die Ukraine. Andere gibt es für das Wolga-Gebiet und den Kaukasus.

Große Bedeutung hat in diesem Jahr der Bau von Leitungen, die die großen Gasvorkommen Westsibiriens und der Autonomen Republik der Komi im Norden des europäischen Teils der UdSSR mit anderen Landesteilen verbinden sollen.



In den wissenschaftlichen Laboratorien ist die Untersuchung der Tiere und Lebewesen, die nach dreiwöchigem Flug auf dem künstlichen Spatnik „Kosmos-65“ auf die Erde zurückkehrten, abgeschlossen. In diesem komplexen und vollautomatisierten biologischen Experiment im Kosmos erhielten die Gelehrten wertvolle Daten über den Einfluß von Faktoren des Kosmosfluges, vor allem der Schwerelosigkeit, auf die Struktur und die Funktionen eines lebendigen Organismus.

UNSER BILD: In einem der Laboratorien des Instituts für medizinisch-biologische Probleme wird ein Experiment vorbereitet.

Foto: TASS

Elektroenergetik entwickelt sich in raschem Tempo

Das im Norden Aserbaidschans gebaute Seichursker Kraftwerk ist die zwanzigste Wasserkraftanlage dieser transkaukasischen Republik.

In den 64 Jahren der Sowjetmacht erhöhte sich die Produktion von Elektroenergie in Aserbaidschan auf das 80fache. In der Republik wurde das Wasserkraftwerk Ali Bairamly mit einer Leistung von 1120 Megawatt, eines der größten offenen der UdSSR und des Wasserkraftwerks von Mingtschaur mit einer Leistung von 350 Megawatt, das größte in Transkaukasien, errichtet.

Die Gesamtkapazität des aserbaidshanschen Energieverbundnetzes, das Aluminium befördert, wird die Abteilung der Republik völlig deckt und die benachbarten Kaukasusrepubliken mit elektrischem Strom

versorgt, beläuft sich auf rund drei Millionen Kilowatt.

Allein in den bisherigen drei Jahren des jetzigen Fünfjahrplans (1971-1973) wuchs die Erzeugung von Elektroenergie in der Republik um mehr als 13 Prozent an. Um Tausende Kilometer verlängerte sich die Wasserkraftwerksfertigung. Alle Orte der Republik sind an das Energienetz angeschlossen.

Die Elektroenergetik Aserbaidschans entwickelt sich in raschem Tempo. Am Mingtschaur-Staubekwerk wurde der Bau eines Wasserkraftwerkes mit einer Leistung von 2800 Megawatt in Angriff genommen. Im Projekt ist eine weitere Erhöhung seiner Kapazität auf mehr als das Anderthalbfache vorgesehen.

In Baku soll ein großes Wärme-

kraft- und Fernheizwerk errichtet werden, das nicht nur die Industrie, sondern auch die Wohngebiete der Stadt mit Dampf und Heißwasser versorgen wird.

Das Projekt einer Kaskade von vier Kraftwerken am Mittellauf der Kura ist akzeptiert worden. Der Bau des Wasserkraftwerkes von Shamchor mit einer Leistung von 350 Megawatt, des ersten und leistungsstärksten dieser Kraftanlagen soll im kommenden Jahr aufgenommen werden. Für alle diese Kraftwerke sollen Staubekwerke angelegt werden. Das wird es gestatten, im Komplex die Ressourcen des großen Stroms Transkaukasien zur Verringerung der Entwicklung der Schiffahrt und der Fischerei an der Kura zu fördern.

(TASS)

Woche der georgischen Kunst findet in der BRD statt

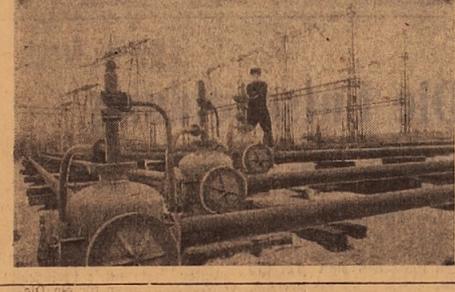
Eine Woche der georgischen Kunst soll im Mai in Saarbrücken veranstaltet werden.

Die georgischen Künstler werden im Land Saarbrücken die Oper „Daisi“ und die Neuaufführung der Oper „Taktakischwilli „Mindja“ zu Gehör bringen. Das Scholara-Rustaweli-Theater will Samanischwilli „Stille Minuten“ aufzuführen. An Konzerten werden das Staatliche Streichorchester Georgi-

ens, das „Rustaweli“-Ensemble und das Tanzquartett mitwirken. Auch eine Ausstellung „Georgisches Theater“ ist geplant.

Unter Beteiligung von Künstlern aus Tbilissi war in Saarbrücken die Oper „Daisi“ einstudiert worden. Künstler aus der BRD führten in Tbilissi Wagners „Lohengrin“ auf.

(TASS)



Das Prinzip der Elektroenergieübertragung nach dieser Methode besteht in folgendem: Auf Porzellanisolatoren wird in einem Stahlrohr ein zweites Rohr aus Aluminium befestigt, getrieben durch ein durchsichtiges elektrisches Rohr geleitet wird. In den Raum zwischen den Röhren wird unter

Druck ein Gasgemisch hineingepumpt. Die Anlage besteht aus drei „Linien“, von denen jede an eine Phase des Dreiphasenstromes angeschlossen ist. Die Forschungen ergaben, werden die gasgefüllten Leitungen in vielen Fällen eine Reihe Vorteile im Vergleich mit den Kabel- und Freileitungen der Elektroenergieübertragung haben.

UNSER BILD: Die industrielle Versuchsstromleitung in Leningrad

Foto: APN

Satirische Feder

Schachfiguren als Ladenhüter

„Vater, ich habe für die Freizeitgestaltung der Schüler zu sorgen, und du mußt Du mir heute ein 15-Päckchen auf den Ladentisch und sagle mit gewinnendem Lächeln: „Bitte, in die Kasse zahlen.“

Ich wandte mich der Kasse zu, da klopfte mir ein Freund auf die Schulter.

„Mach keine Dummeit“, flüsterte er mir zu. „Ich wollte auch 40 Schachspiele nehmen. Aber die Schachbretter fehlen, Leider.“

„Das stimmt“, sagte die Verkäuferin, jetzt scham mit wehmütigem Lächeln. „Man hat uns im Überfluß mit Schachfiguren versorgt. Aber sie liegen schon monatelang, da keine Schachbretter vorhanden sind.“

Klopfen die vielen Schachlein mit Schachfiguren ausgestapelt stehen. Die wenige Verkäuferin legte mir 15 Päckchen auf den Ladentisch und sagle mit gewinnendem Lächeln: „Bitte, in die Kasse zahlen.“

Ich wandte mich der Kasse zu, da klopfte mir ein Freund auf die Schulter.

„Mach keine Dummeit“, flüsterte er mir zu. „Ich wollte auch 40 Schachspiele nehmen. Aber die Schachbretter fehlen, Leider.“

„Das stimmt“, sagte die Verkäuferin, jetzt scham mit wehmütigem Lächeln. „Man hat uns im Überfluß mit Schachfiguren versorgt. Aber sie liegen schon monatelang, da keine Schachbretter vorhanden sind.“

Jackie Kennedy wird Frau Onassis, und ihr Name verschwand aus der Liste der verehrungswürdigen Amerikanerinnen. Zwar stand der Name Kennedy weiterhin an der Spitze dieser Liste. Den Platz der abtrünnigen Präsidentenwitwe nahm ihre Schwägerin und Mutter von 11 Kindern, die Frau des verstorbenen Robert Kennedy, Ethel, ein.

Halbe Scherze und voller Ernst

Als John Kennedy Präsident geworden war, bekannte er: „Ich habe mich mit Politik befaßt, weil Joe gefallen ist. Wenn mir morgen etwas zustoßt, wird mein Bruder Bobby genauso an meiner Stelle kandidieren. Und wenn Bobby stirbt, ersetzt ihn Teddy.“ Dieser bekannte, inzwischen schon fast legendäre Ausspruch John Kennedys, der von allen seinen Biographen angeführt wird, wieweltens als halber Scherz abgetan.

Aber solche halben Scherze sind in dieser Familien keine Seltenheit. Offensichtlich gibt es dort auch Witze. Im Arbeitszimmer Robert Kennedys entdeckte ich ein dem Schreibtisch ein in einen Silberrahmen gefasstes Foto seines ältesten Sohnes David, der neben dem Eingang des Weihen Hauses steht. Der Junge schaut aufmerksam auf das Gebüde. Auf dem Foto ist eine eckförmige Aufschrift John Kennedys. „Ein künftiger Präsident der Vereinigten Staaten besichtigt sein Eigentum.“

Jackie Kennedy wird Frau Onassis, und ihr Name verschwand aus der Liste der verehrungswürdigen Amerikanerinnen. Zwar stand der Name Kennedy weiterhin an der Spitze dieser Liste. Den Platz der abtrünnigen Präsidentenwitwe nahm ihre Schwägerin und Mutter von 11 Kindern, die Frau des verstorbenen Robert Kennedy, Ethel, ein.

Halbe Scherze und voller Ernst

Als John Kennedy Präsident geworden war, bekannte er: „Ich habe mich mit Politik befaßt, weil Joe gefallen ist. Wenn mir morgen etwas zustoßt, wird mein Bruder Bobby genauso an meiner Stelle kandidieren. Und wenn Bobby stirbt, ersetzt ihn Teddy.“ Dieser bekannte, inzwischen schon fast legendäre Ausspruch John Kennedys, der von allen seinen Biographen angeführt wird, wieweltens als halber Scherz abgetan.

Aber solche halben Scherze sind in dieser Familien keine Seltenheit. Offensichtlich gibt es dort auch Witze. Im Arbeitszimmer Robert Kennedys entdeckte ich ein dem Schreibtisch ein in einen Silberrahmen gefasstes Foto seines ältesten Sohnes David, der neben dem Eingang des Weihen Hauses steht. Der Junge schaut aufmerksam auf das Gebüde. Auf dem Foto ist eine eckförmige Aufschrift John Kennedys. „Ein künftiger Präsident der Vereinigten Staaten besichtigt sein Eigentum.“

Der Kennedy-Clan

7. Fortsetzung

Ohne ein Freund alkoholischer Getränke zu sein — höchstens vor dem Abendessen einen Aperitif — und ohne am Rauchen großen Gefallen zu finden — vielleicht eine Zigarre nach dem Essen — wurde John Kennedy seit seinem Auftreten in Washington, zunächst als Kongreßabgeordneter und später als Senator, zum Stammgast der vornehmen Empfänge und Parties, auf denen die exklusivste Gesellschaft der amerikanischen Hauptstadt die Zeit verbrachte. Auf einer solchen Party traf Kennedy 1951 mit einem großen, zierlichen dunkelhaarigen jungen Mädchen zusammen, das ihm als Fotoportierin (zwischen den eingegangenen Zeitung „Washington Times Herald“ vorgestellt wurde. Sie hieß Jacqueline Lee Bouvier.

über bis zu seinem Ableben sehr groß war. Der Großvater Jeans, Michel Bouvier, war aus Frankreich ausgewandert und hatte sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in Philadelphia angesiedelt, in seiner Familie wurde immer noch mit Stolz davon gesprochen, daß er ein guter Freund Joseph Bonapartes gewesen sei.

Ob die Beziehungen der Vorfahren zu den Bonapartes dabei eine Rolle gespielt haben, ist schwer zu sagen, das Streben nach Macht hat sich aber bestimmt ausgewirkt, und so wurde der Nachkomme des Bonapartefreundes eine der angesehensten Persönlichkeiten im Finanzimperium der Morgans. Wer die Morgans sind, braucht man nicht weiter zu erläutern. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß diese Monopolgruppe Kapitalien von astronomischem Umfang kontrolliert, nämlich 91 Milliarden Dollar. (1)

Mit ihrer Schwester, die nach ihrer Heirat als Fürstin Lee-Edwilewitsch bekannt wurde, Jacqueline im aristokratischen Hause ihres Vaters in Newport auf und besuchte Privatschulen, zu denen nur die Kinder sehr reicher Eltern zugelassen werden. Zum Hochschulstudium schickte sie Vater Bouvier in die Heimat ihrer Vor-

2 000 Hochzeitsgäste

Die journalistische Tätigkeit des jungen Mädchens hatte nichts mit einem Broterwerb zu tun. Und auf dem vornehmen Empfang war sie durchaus nicht im Dienstauftrag erschienen. Ihr Vater, Jean V. Bouvier, war ein Mann, dessen Namen nur ein kleiner Kreis von Eingeweihten kannte, dessen Macht

über bis zu seinem Ableben sehr groß war. Der Großvater Jeans, Michel Bouvier, war aus Frankreich ausgewandert und hatte sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in Philadelphia angesiedelt, in seiner Familie wurde immer noch mit Stolz davon gesprochen, daß er ein guter Freund Joseph Bonapartes gewesen sei.

Ob die Beziehungen der Vorfahren zu den Bonapartes dabei eine Rolle gespielt haben, ist schwer zu sagen, das Streben nach Macht hat sich aber bestimmt ausgewirkt, und so wurde der Nachkomme des Bonapartefreundes eine der angesehensten Persönlichkeiten im Finanzimperium der Morgans. Wer die Morgans sind, braucht man nicht weiter zu erläutern. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß diese Monopolgruppe Kapitalien von astronomischem Umfang kontrolliert, nämlich 91 Milliarden Dollar. (1)

Mit ihrer Schwester, die nach ihrer Heirat als Fürstin Lee-Edwilewitsch bekannt wurde, Jacqueline im aristokratischen Hause ihres Vaters in Newport auf und besuchte Privatschulen, zu denen nur die Kinder sehr reicher Eltern zugelassen werden. Zum Hochschulstudium schickte sie Vater Bouvier in die Heimat ihrer Vor-

Ein Rätsel des XX. Jahrhunderts

Der Mensch ist ein Kind der Natur, deren Schöpfung. Unter wohnnisse verändern den Menschen, und der Mensch verändert seine Umwelt. In diesen gegenseitig wechselweisen Beeinflussungen entwickelten sich der Mensch und die Natur so, wie wir sie heute kennen.

Auf die Frage, ob der biologische Evolutionsprozeß heute noch fortadvirt, gibt es keine eindeutige Antwort, das aber kleinere Veränderungen des Menschen sich heute noch vollziehen, unterliegt keinem Zweifel.

Auffallend sind die in den letzten paar Jahrhunderten festgestellte Verleinerung des menschlichen Skeletts (Graxillität) und Abrundung der Schädeldecke (Brachycephalie).

Aber besondere Aufmerksamkeit schenkt die Wissenschaft heute der Akzeleration — Entwicklungsbeschleunigung der Jugend: das schnellere Eintreten der körperlichen Reife im Vergleich zu früheren Generationen durchschnittlich um anderthalb Jahre und mittlere Größenzunahme bis 8 cm. Bei den Japanern — sogar 10 cm.

Am Ende der Jahrtausende gelangen zu uns Kunden, daß die aufeinander folgenden Menschengenerationen im allgemeinen die Erbmerkmale ihrer Vorfahren beibehalten. Doch bei diesen Menschen sind die Veränderungen der morphologischen Charakteristiken des Menschen (Größe, Gewicht usw.), auch wesentliche Verschiebungen in den funktionellen Einheiten der menschlichen Organe aufzuweisen. Im historischen Aspekt ist die Geschlechtsreife (Pubertät) nicht immer in ein und demselben Alter eingetreten. Voraussetzungen sind die Pubertät im antiken Altertum bei Mädchen auf das zwölfte, bei Jungen — auf das vierzehnte Lebensjahr. Im 17.-18. Jahrhundert stellten sich die Geschlechtsfunktionen erst zwei Jahre später ein. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist eine Ververgung der Geschlechtsreife durchschnittlich um anderthalb Jahre zu beobachten.

Interessant, daß, wie K. Winter aus der DDR feststellte, das Gewicht der Neugeborenen im Zeitraum 1946-1956 sich um 300 Gramm und Länge — um 1,2 cm. erhöhte.

Die Natur der Akzeleration und ihre Auswirkung auf die psychologische und physische Gesundheit des Menschen ist bis heute noch ungenügend geklärt. Ärzte und Wissenschaftler zu-

bern sich nur in verschiedenartigen Mutmaßungen. Versuchen wir die Hauptsache in Kürze zu fassen.

Die Vererbungslehre vertritt die Ansicht, daß die Abschaffung nationaler, staatlicher, religiöser und Kastenvorteile die Anzahl der Menschen stark angestiegen ist und somit die Vorbildungen zur Verbesserung der Vererbungsmerkmale geschaffen werden.

Das Filmtheater, der Rundfunk und die Fernsehsendungen sollen an diesem Prozeß auch mitbeteiligt sein, weil sie die psychische und sexuelle Entwicklung der Jugendlichen vorverlegen.

Die Fortschritte der Medizinikunde verringern die Anzahl der Todesfälle bei Infektionskrankheiten unter den Kindern, was sich bedingungslos auf Wuchs und Reife der jungen Generation auswirken mußte.

Diese und noch andere Voraussetzungen sind die nur bedingungslos auf Wuchs und Reife der jungen Generation auswirken mußte.

Ohne Zweifel hat die weitere Forschung nach Gründen und Ursachen dieser Entwicklungsbeschleunigung einen großen praktischen Wert, da ein weiteres Fortdauern dieser Erscheinung und ihr Höchstmaß in absehbarer Zukunft weitgehende sozial-ökonomische Folgen mit sich bringen muß. Die Wohnungen müssen höher gebaut, die Größenmaße der Kleidung und Fußbekleidung, Schulbänke, Tische, Stühle u. a. für unseren Hausbedarf verändert werden.

Lehrer und Eltern wie auch andere Angestellten verschiedener Lehr- und Erziehungsanstalten werden ihre Erziehungs- und Lehrrhythmen kritisch durchsehen müssen, um sich der neuen psychologischen bedingten Denkwesen der jungen Generation anzupassen.

Wissenschaftler und Ärzte der ganzen Welt sind jetzt an der tiefstehenden Lösung dieses Problems beteiligt um möglichen, für die Menschheit schwerwiegenden Folgen vorzubeugen.

C. HEINRICHS

REDAKTIONSKOLLEGIUM